

Ein Löwe von Geburt und Muth,

aus dem

der Geist der Ahnen blizt,

**Fürst
Wilhelm**

Der

Sein Hessen-Land

Mit Großmuth, Gnad' und Huld beschützt,

Feyrt heute,

O! erwünschter Tag!

Sein Fest

von drey und siebzig Jahren.

GOTT,

der dieß theure Kleinod gab,

wird es in vollem Glanz bewahren:

Das wünscht und hofft das treue Land,

Es jauchzt die Stadt,

das Fürsten-Haus,

Auch meine Muse kriecht hervor, und ruft

das dritte

VIVAT!

aus.

J. C. Zaun.

CASSEL, am 21ten März 1754.

Gedruckt bey der Hampischen Wittib.

4° 1/8535 (3)



O Wilhelm! lebe doch! mein Wünschen ist gerecht!
Den Kräften der Natur, die sich fast täglich schwächt,
Wird, weil sie sich erschöpft, es jetzt nicht mehr gelingen,
Ein seltnes Meisterstück gleich Dir hervor zu bringen.
O Wilhelm! lebe doch! des Guten ist zu viel
Das man in Dir besitzt. Wird Gott Dein Lebens-Ziel
Nach Deiner Großmuth Maas und meinen Wünschen setzen,
So wird man Deinen Ruhm, wie Dich, unsterblich schätzen.

p.



So bringt des Frühlings heit'rer Schein das Fest,
das Stadt und Land entzückt,
Da Wilhelm, Hessens Schutz und Trost,
das erste Licht der Welt erblicket;
So feyert man bey Lust und Scherzen, den frohen, den
erwünschten Tag,
Dem, wegen seiner selt'nen Bürde, wohl keiner jemahls
gleichen mag.

Durchlauchtigster!

Du lebst und blühst. Und ob die Kräfte
sich schon mindern,
So kann doch solches deinen Werth, und unsre wahre Lust
nicht hindern.
Sieh nur! wie Deiner Völker Herzen Dein Hohes
Böhl von Gott erslehn,
Und der Erhörung ganz versichert, auf Dich erfreut
zurück sehn.

Nimm

Nimm doch diß Opffer reiner Treu zur Dankbarkeit vor
Dein Bemühen,
Und laß uns unter Deinem Schus, ach! lange noch! im
Seggen blühen.
Dein Auge, das nach Art der Löwen, im Schlasse selb-
sten vor uns wacht,
Seh ferner auf des Landes Beste, und unser aller Wohl
bedacht.
Dieß ist der allgemeine Wunsch und treuer Unterthanen
Flehen.
Und so kann heute jedermann Dein Hohes Fest vergnügt
begehen,
Und mit Bewundrung überlegen, durch wie viel gros-
ser Thaten Pracht
Du bloß im abgewichenen Jahre Dein Ruhm unsterblich
hast gemacht.
Hier prangt Dein neuvollführter Saal vom Kern
der besten Schildereyen,
Was Brabands Schule grossen hegt kann hier der Ken-
ner Aug' erfreuen,
Hier zeigen Rubens Meisterstücke, was Rembrand
und van Dyk gemahlt,
Wie weit des Fürsten Kenntniß gehet, wie theur Er
klugen Fleiß bezahlt.
Dort strahlt Dein prächtig Wilhelmsthal der Schau-
Platz Deiner feltnen Grösse
Verändert Rahmen und Natur: Hier zwingt die Kunst
des Bodens Blösse
Und wo vor kurzem Dörner wuchsen, da findet man
die schönste Frucht,
Die sonst nur Hollands Gärten zeuget, so gut man sie
in Frankreich sucht.

Da

Da wächst ein neues Schloß hervor, bey dessen Bau sich
alles reget,
Dieweil der erste Stein darzu von Königlicher Hand
geleget,
Drum melden unsre Zeit-Register: die Hohe Hand
die Hessen ziert,
Die hat zu diesem neuen Schlosse den Grund-
Stein selbst herbey geführt.
O Himmel! Schone, wenn dein Blitz um diese schöne
Gegend wittert,
Biß daß ein allgemeiner Fall den Bau der ganzen Welt
erschütteret.

Was stuzest du, bestürzte Muse? Was ist's, das dich
verwirret macht?
Was blendet dich? der güldne Schimmer? die Kunst?
die Königliche Pracht,
Womit mein Fürst in diesem Jahr den Sitz der Ahnen
ausgezieret?
Doch nein: Jetzt merk ich welchem Blitz der tieffsten Ehr-
furcht dich berühret:
Das Bildniß deines grossen Fürsten und Sein
mit Ernst vermischter Strahl
Entgeistert dich, so wie das Urbild mich vorigs Jahr in
Wilhelmsthal.
Ganz recht: Allein bewundre auch die Sanftmuths, und
die Gnaden-Strahlen,
Die Wilhelms holdes Angesicht bey Seiner Majestät
bemahlen.

Du

Du kennst bereits Sein Vater-Herze. Du weißt, da
Er die Einfalt liebt,
Und dieß, da Er dein Singen duldet, großmüthigst zu
erkennen gibt.
Umfasse Seine Vater-Hand. Beneze sie mit Freuden-
Zähren,
Und bitte vor dein künfftig Wohl dir fernern Wachsthum
zu gewähren,
Und glaub, Er werde, was du bittest, zur rechten
Zeit gewiß verlehnt,
Wie? kann ein Werk von Seinen Händen wohl anders
als vollkommen seyn?
Dort ist der Kayser und Gemahl, und hier die Hof-
nung der Provinzen,
Die Hoheit, Erb-Prinz Friederich und Ihre
Drey vollkommne Prinzen.
Der Ort, allwo wir uns befinden, ist der, wo im
Geheimbden Rath
Der Fürst das Wohlergehn des Landes so weißlich
stets erwogen hat.
Von hieraus komt man in den Saal, wo sich der Fürst
im Purpur zeigt,
Wo Er den Thron der Väter ziert, vor dem sich die Ge-
sandschafft neiget.
Zur Seiten geht man in das Zimmer allwo der Fürst
der Ruh genießt
Wenn Er so gar die längsten Tage mit Sorgen vor das
Land beschließt.
Hier bleib nur an der Schwelle stehn: Du möchtest sonst
den Fürsten stöhren,
Und laß die Seuffzer deiner Schuld, den Wunsch an die-
sem Feste hören:
Durch,

Durchlauchtigster!

Du Landes-Sonne! in deren Schutz
die Unschuld lacht,

Fürst! Vater! und Altar! und Hoffen! vor den
der Himmel selbst in wacht,

Wir feiern heut Dein frohes Fest, und wünschen: daß
Gott Deinem Leben

Ein mehr als hundertjährig Ziel bey guten Kräften wolle
geben.

Ja, möchten unsre Wünsche gelten! so würde Deiner
Strahlen Schein

Auch noch bey unsern künftigen Enkeln so glänzend, wie
anjehz sehn.

Gott lasse steten Ueberfluß von seinen Händen auf Dich
fließen,

Und uns die Früchte Deiner Huld als ein Geschenk von
Dir genießen!

Dann kann bey Deinem klugen Wachen, so Stadt als
Land gesichert stehn,

Dann kann auch ich zu meinem Glücke die Wirkung
Deiner Gnade sehn.

Dann wird die Welt und Nachwelt noch aus Deinen gro-
ßen Thaten lesen,

Daß auch in unserm Hessen-Land mehr weise Restors sehn
gewesen.

Dein Erb-Prinz folge Deinen Schritten, und bleibe
künftig unsre Lust!

Marien sey das Glücke günstig! kein Schmerz besiege
ihre Brust!

Die

Die Hand die dorten Schlöffer baut, und hier dem Lande
Fürsten ziehet,
Seh ferner vor des Landes Wohl so rühmlichst, wie bisher
bemühet!

Die Drey vollkommen Prinzen blühen dem Land
zum Trost, zum Schus dem Reich,
und Thren grossen Fürsten-Alhnen an Thaten wie
am Rahmen gleich!

Prangt so das Hohe Fürsten-Haus nach meinem
Wunsch in stetem Sergen,
So kann ich meinen Kiel vergnügt mit sambt der Dicht-
Kunst niederlegen.



Ein Löwe von Geburt und Muth,

aus dem

der Geist der Ahnen blizt,

Fürst
Wilhelm

Der

sein Hessen-Land

Mit Großmuth, Gnad' und Huld beschützt,

seyet heute,

o! erwünschter Tag!



Der
w

Das wünscht und hofft das freie Land,

Es jauchzt die Stadt,

das Fürsten-Haus,

Auch meine Muse kriecht hervor, und ruft

das dritte

VIVAT!

aus.

J. L. Zaun. sc

GAESSE, am 21ten März 1754.

